

# Hermannstädter Zeitung

## Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

**Erste**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zulassung in das  
Haus 1 fl.  
Eingelne Nummern 5 kr.  
Mit  
Postversendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 8. B.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redacteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Pest befragen die Herren:  
Haasenstein & Vogler,  
Sohn, Erp. V. Gieselsberg,  
L. Lang & Co., Ann. Erp.  
Böckl, I. für Wien die  
Ann. Erp.: A. Oppel,  
Wollzeile 22, Rottler &  
Co., I. Riemergasse 13,  
R. Mosse, Seilerstätte 2;  
für's Ausland: Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Gamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer einpä-  
rtigen Spaltenbreite kostet  
beim einmältigen Einsetzen  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. 5. B., ercl. der  
Stempelgebühren à 80 kr.

**Billal-Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 137. Hermannstadt, Mittwoch am 16. Juni 1875.

### Communalstatistisches.

Der Ausdruck „Asiatische Zustände“, den ein Sennoy im ungarischen Abgeordnetenhaus gebrauchte, ist zum geflügelten Worte geworden. Man denkt dabei meist der verlotterten Comitatswirtschaft und Mißbräuche, wie jene im Comitat, worauf neulich eine in der „Magyar Politika“ erschienene Interpellation an den Minister aufmerksam machte, welche das Amtsblatt das Thatsächliche zugehend beantwortete, illusiriren von Zeit zu Zeit sich wiederholend in erschreckender Weise die Wahrheit der in jenem Ausdruck liegenden Kritik. Die zahlreichen autonomen Städteverwaltungen haben eine bessere Kontrolle der Ausfertigungen; die Herrschaft einzelner Adelsgeschlechter, die hoch hinaufranken und mit Stuhlrichter-Paschas und beeinflussten Congregationen Unheil stiften, macht sich in den Städten weniger geltend; indes ist dort die Vetterlichkeit und das gegenseitige durch die Finger sehen ebenfalls in üppiger und höchst schändlicher Weise, und wer neben hauptstädtischen Blättern auch die Organe der Provinzpresse zuweilen in die Hand nehmen kann, findet der Uebelstände genug erwähnt, um bei dem Worte Verwaltungsreform nach radicalen Mitteln sich umzusehen.

Die Städte auf dem Königsboden dürfen immerhin den Anspruch erheben, nicht zu den schlechtest verwalteten im Staate Ungarn zu gehören. Große Antemischbräuche, Ausbeutung des Gemeindevermögens durch einzelne Familien kommen seit den Tagen der Regulation im Anfang des Jahrhunderts nicht vor, verbrecherische Defraudation ist, wenn auch leider nicht ganz unbekannt, so doch verhältnismäßig selten, und wir haben an Hermannstadt ein schönes Beispiel, wie sich die wirtschaftlichen Zustände auch aus ziemlich ferner Vergangenheit zur Ordnung bessern konnten.

Aber selbstgefällige Zufriedenheit wäre denn doch sehr vom Uebel. Es wird noch die und mancher Gartengrund zu öffentlichen Zwecken gekauft, nicht um dieser willen, sondern dem Verkäufer zu liebe; es wird manche neue Stelle creirt, nicht weil sie der Stadt notwendig ist, sondern weil jemand ihr Einkommen brauchen kann; u. s. w.

Gegen diese bietet die Ernennung der Bürgermeister seitens der Regierung, die wir aus den Zempfliner Punkten herauslesen und die sich immerhin motiviren ließe, keine Garantie; da hilft nur eine Communität, in welcher das strenge Festhalten an der Gemeindeautonomie und den Rechten derselben durch ein ausgeprägtes und entschiedenes bethätigtes Pflichtbewußtsein gerechtfertigt erscheint. Von diesem Pflichtbewußtsein wird seit Jahren viel geredet auch in unseren Communitäten. Wollen wir's leugnen, daß die Früchte desselben nur langsam reifen? Es handelt sich eben um Erfolge, die nicht immer mit persönlichen Vorteilen verbunden sind.

Ein solches Pflichtbewußtsein bedarf aber wie jede geistige Triebkraft zuweilen der Anregung durch Umläufe auf verwandte Gebiete und eine solche Anregung wollen die unten folgenden statistischen Notizen mit beigefügten Bemerkungen bieten:

Das Vermögen der Städte auf dem Königsboden bezieht sich nachstehend:

	Activstand	Passivstand
Mühlbach	376.732 fl.	25.000 fl.
Broos	529.766 "	30.660 "
Mediasch	515.684 "	92.154 "
Bistritz	604.400 "	55.171 "
Schässburg	842.980 "	68.311 "
Kronstadt	2.800.000 "	193.780 "
Hermannstadt	3.950.000 "	187.000 "

Zu der Aufnahme der Kronstädter Activa sind die großen Waldungen ausgeblieben, über deren definitives Eigenthum dem famosen Ausnahmeparagraphen im Horvath'schen Gesetzartikel das Damoclesschwert zu hängen gelungen ist.

Die Jahrespräliminarien dieser Städte weisen aus, an:

	Einnahmen	Ausgaben
Mühlbach	36.670 fl.	36.136 fl.
Broos	31.032 "	30.334 "
Mediasch	59.363 "	58.740 "
Bistritz	47.920 "	48.608 "
Schässburg	47.804 "	76.115 "
Kronstadt	331.276 "	331.013 "
Hermannstadt	168.656 "	168.613 "

Unter den Einnahmestiteln spielen die Schanktagen und die Acise auf Wein, Bier und Spirituosen eine hervorragende Rolle. Ein Menschenkenner sagte einst, an ihren Schwächen lassen sich die Leute am besten lenken. Der Genuß ist leichter besteuert, als der Besitz. Und daß diese Einnahmen erziehbildend sind, dafür bürgt der zahlreiche Besuch der „Gärten“, die jährliche Vermehrung der Gasse- und Wirthshäuser — welche erfreulich wäre, wenn sie dem gesunden Boden sich ausbreitenden Wohlstandes und nicht wie es leider der Fall sein dürfte, dem Rückgang der produzierenden Gewerbe und verringerten Arbeitskraft entstammte. In Kronstadt tragen diese städtischen Steuern 62800 fl., wozu die Stadt noch an ärarischer Weinverzehrssteuer — für welche sie dem Finanzarar 15300 fl. als Abfindungssumme entrichtet — ungefähr 15000 fl. von ihren Weinhändlern und Weinschänkern einhebt. Ueber die Modalitäten, nach denen diese städtischen Steuern nutzbar zu machen sind, ist jetzt in Kronstadt, welches neue Pachtbedingungen entworfen, eine größere Debatte an der Tagesordnung. Man hat eben in unseren Städten die Rechtstitel der Steuereinkünfte nicht so auseinander gehalten, wie es die Natur der Steuer verlangt und auf das grundsätzliche Schankrecht los nicht nur den Ausschank, sondern auch den Handel, die Einfuhr besteuert. Solche städtische Einfuhrzölle zu erheben wird wohl auch künftig gestattet sein, da auch im allgemeinen Municipalgesetz die Ermächtigung der Municipien zu Erhebung solcher Gebühren nach vorhergehender Genehmigung der Regierung enthalten ist. Jedemfalls aber wird zur Befreiung vieler Conflithe mit anerkannten national-öconomischen Grundbesitz und zur Vermeidung ungerechtfertigter Complicirung bei der Gebühreneinkünfte, bei künftigen Regelungen der Rückzahlung dieser Gefälle, Natur und Rechtstitel derselben gründlicher zu beobachten sein.

Die Einnahmen aus liegenden Gründen stehen nicht überall im entsprechenden Verhältnis zur Größe des Grundbesitzes, der Besitz vieler Häuser, wie er zumal in Kronstadt vorkommt und von manchem unglücklichen Kauf zu erzählen weiß, liefert einen sehr geringen Ertrag, die Waldungen der Städte aber sind geradezu der wunde Fleck unserer Volkswirtschaft. Das ist nicht so zu verstehen, als ob die Städte selbst gar so schlechte Waldwirtschaft führten; es ist wohl bisher hie und da vorgekommen, daß ein Bachmann, der über Forstbetrieb ein Gutachten abgeben sollte, die Manipulation mit dem Worte gemüthlich bezeichnete, weil er strafwürdige Vernachlässigung beim rechten Namen zu nennen zauderte, aber heute sieht man überall die Anläufe zum rationalen einträglicheren Betrieb; die Hemmnisse sind es, die aus den täglich in Frage gestellten Besitzverhältnissen, aus den Waldrevolen und dem beklagenswerthen Mangel des so dringend notwendigen Schutzes seitens der Staatsbehörden resultiren, welche die volkswirtschaftlich schädliche Thatsache herbeiführen, daß die Waldungen so wenig rentiren und ihre Verwüstungen so oft mit Resignation angesehen werden müssen. Capitalien besitzen die Städte nicht viel, die Staatspapiere und Grundentlastungs-Obligationen sind in dem

letzten Jahrzehnt zu großem Theil verwendet worden. Bistritz hat ausstehende eigentliche Capitalien nur im Betrage von 1000 und etlichen Gulden, Mediasch 2800 fl., Schässburg 10.700 fl., Hermannstadt 118.342 fl., Broos fast 130.000 fl.; die Activ-Rückstände d. h. Forderungen belaufen sich dagegen, ein getreuer Spiegel der Zeit, im Verhältnis viel höher. So hat Bistritz über 78.000 fl., Mediasch über 33.000 fl. von Pächtern u. s. w. einzufordern. Hermannstadt führt zwar auch 400.000 fl. als den Betrag von Activ-Rückständen an, indes repräsentirt der größte Theil dieses Betrages die einst militärisirten Stadtgüter, welche man vom Aerar zurückzufordern nicht aufgegeben hat. Bei der Verzinsung der Activ-Capitalien ist zu bemerken, daß die Städte den von der allgemeinen Geldnoth hinaufgeschraubten Zinsfuß noch nicht acceptiren.

Unter den Ausgaben bilden die Unterstüzungen, welche confessionellen Schulen und Kirchen zu Theil werden, eine stehende Rubrik. Eigentliche Gemeindefschulen zu gründen ist sogar nach dem Volksschulgesetz selbst in diesen Städten nicht geboten, weil die Gemeinde nur für den Mangel hinreichender Anstalten, nicht überflüssige Schulen zu errichten hat. Die Verfügung des Volksschulgesetzes, wozu nur unter der Bedingung gleichmäßiger Beteiligungs aller Confessionen die Unterstüzungen confessioneller Schulen überhaupt aus Gemeindefmitteln gestattet ist, hat in den letzten Jahren vielfach neue Dotationen der romanischen Schulen zur Folge gehabt. Von Wichtigkeit ist der Schlüssel, nach welchem die Unterstüzung der confessionellen Anstalten zu bemessen ist. Es liegt auf der Hand, und wie wir vernehmen, hat dies auch die Regierung in einzelnen Fällen anerkannt, daß die bloße Kopfzahl allein das Maß nicht bieten kann, sondern mindestens die Steuerleistung noch in Betracht kommen muß.

Für die Schulen verwenden aus ihrem Jahresinkommen: Mühlbach 2747 fl., Broos 500 fl. sammt Wohlthätigkeits-Anstalten, Bistritz 1100 fl., Mediasch 4268 fl., Schässburg 6800 fl. sammt Holzdeputaten, Kronstadt 14.470 fl., Hermannstadt 15.392 fl.

Die meisten Städte erhalten oder subventioniren städtische Musikkapellen, und in der neuesten Zeit erhebt die Subvention der Feuerwehre als ständige Rubrik. Wenn hiegegen bemerkt wird, daß die freiwilligen Feuerwehrevereine eben die Kosten von der städtischen Casse ab und auf die Schultern der Gesellschaft zu wälzen bestimmt gewesen seien, so läßt sich dies nur mit Einschränkung anerkennen. Das Gemeinwesen wird immer verpflichtet sein, die Ergänzung jener Kosten auf sich zu nehmen, welche ihm, wenn die Vereins-Thätigkeit nicht eintritt, ganz zu tragen gebühren würden, und die Leistungen der Feuerwehre sind so eminent gemeinnützlich, daß die außer dem Vereins-Institut befindliche Einwohnererschaft wenigstens durch Vermittlung der Stadtcasse beitragen soll.

Auf Bezählung der Communal-Beamten verwenden: Mühlbach 8200 fl. (Kanzleispesen mitgerechnet), Broos 9060 fl., Bistritz 18.260 fl., Mediasch 10.600 fl., Schässburg 9550 fl., außerdem Feuerungsbeitrag 6200 fl., Hermannstadt 23.160 fl. sammt Stadt- und Polizeidienern, außerdem Forstpersonal 2670 fl., Kronstadt 19.000 fl., dazu Forstpersonal 14.390 fl.

Diese Summen sind deshalb so gering, weil die Städte mit dem Stuhls- oder Districtsbezirk zusammen ein Municipium bilden, die Municipal-Beamten aus der Staatsdotations gezahlt werden und das städtische Budget direct nur von den für specielle Zwecke der Stadtgemeinden erhaltenen Amtsstellen, beziehungsweise dem betreffenden Etat belastet wird. Dies ist wohl der Haupterklärungsgrund für die Erscheinung, daß die genannten Städte ihre Ausgaben ohne Gemeindefunde, d. h. ohne den in den ungarländischen Städten so allgemeinen städtischen Percentualzuschlag auf den Steuergulden betreiben. Und hier ist die Umjahrgau auf andere Städte nicht ohne Interesse.

### Fenilleton.

#### Das Donauweibchen.

Aus dem Leben eines Künstlers  
von George Baron Dyherrn.

(Fortsetzung.)  
Ede von Domanin verkehrte in neuester Zeit weniger mit seinen Standesgenossen vom Club, als mit Künstlern. Diese begrüßten ihn mit aufrichtiger Freude, war er doch durch sein reiches Talent einer der Ihren. Wenn der Abend kam und seine Hand rastete, dann erfrischte er seinen Geist gern in dem heiteren Kreise, und anstatt wie früher im Casino Karten zu spielen, nahm er hier an der anregenden Unterhaltung über die Kunst Theil.

Baron Serr behauptete, Ede ginge nur mit Dummköpfen, Hungerleiern und verbummelten Genies um, seit er verlobt sei. Ede lächelte, als ihm eine solche seine Aeußerung zu Ohren kam.

Er hatte die Nacht zu Hülfe genommen und ein Modell zu jener Brunnenfigur geschaffen, das er am andern Morgen einbrachte. Durch den Verkehr mit Malern und Bildhauern, durch Vergleiches wuchs sein Mut, Ergeiz erwachte und so entschloß er sich schnell zu dem Werke. Er nannte seinen Entwurf: „Das Donauweibchen“.

Eine wundervolle Mädchengestalt, die aus der Fluth emporragt, leucht das Gewand um die Hüfte haltend, der Oberkörper entblößt, von zarter Schönheit, der ideale Kopf mit dem wogendfreien Haar leicht gesenkt, im Antlitz der Ausdruck kindlicher Reinheit und doch einer gewissen herben Jungfräulichkeit — Ertha's Gesicht, wie es dort auch im leuchtenden Marmor vor ihm stand, wie es von jenem phantastisch geschwungenen, zauberhaften Raum aus dem Halbdunkel der sattigen Seidenstoffe, über dem schimmernden Scharlach des Divans, zu ihm herübergeblüht.

Ein heißes Roth schoß in seine Wangen, es war ihr edles Haupt, es war nicht ihr Körper; würde sie es billigen, daß er sie als Donauweibchen darstellte?

Er hatte an ihrem Kopfe nicht mehr ruhig arbeiten können, wenn er nicht eine Umhüllung über den entblößten Körper leise breitete. Eine Schu vor ihm geblieben, ein schamhaftes Zurückbeugen vor der lebendigen Schönheit des Menschentodes. Seine Modelle waren immer nur die kalten, stillen Körper der Todten gewesen in dem Saale der Anatomie, selbst nur Schattenbilder, nie die weiße Brust sich hebend gleich der Meereswoge, nie der volle Arm sich ausstreckend zu erhabener Bewegung, nie der rothe Strom schwellenden Lebens unter der zarten Haut pulsirend. Ede war leuchtend wie wenige Künstler.

Er schlug sich die beängstigenden Zweifel über die Möglichkeit der Mißbilligung Ertha's aus dem Sinn. Sie war ja groß in ihrem Denken und Empfinden, sie legte stets einen anderen Maßstab an, als gewöhnliche Frauen. Er mußte einen Anfang machen, einen Schritt thun auf seiner Bahn, auf die seine Braut ja selbst immer hinwies, und wenn sein Modell gewählt wurde, so war er berühmt mit einem Male, berühmter, als wenn seine Statue auf der Ausstellung Beifall fand. Jedemal, wenn er jetzt des Abends von seinem Palaste durch den dämmernden Stadtpark zu dem Versammlungsort seiner Freunde schritt, stand er in dem hallenartigen Raum, wo jetzt noch der Quell aus dem Löwenrachen sprang, still, und unter der grünen Wölbung des Lindenlaubwerks erhob sich in leuchtender, wunderbarer Schönheit der schlank Leib des Donauweibchens. Das letzte Licht fiel durch's grüne Gitter der leibbewegten Blätter auf die linke Hand, die das saltige Schleiergewand emporhob, tauchte nieder zu dem Fuß, der über dem sprudelnden Wasserstrahl so leicht wie schreitend stand, suchte hinaus über Büfen und Hals und lag auf der weißen Stirn — Ertha's Stirn. Es schwindele dem Künstler vor seinem Werk, das sein Genie hier aufstellte im heiligen Dämmerlicht.

Weiter ging er und so wiederholte sich das anmuthige Phantasiebild jeden Abend, bis es ihm zur Gewißheit wurde, hier werde es stehen in unvergänglichem, strahlendem Glanz, seinen Namen und ihr Angeficht hinübertragen in ferne Zeiten, ein Denkmal ihrer Schönheit und seiner Liebe.

Freudig begrüßte er seine Kunstgenossen, die in Gruppen zusammenstanden und lebhaft sprachen. Sie zogen ihn sogleich in ihren Kreis. Ein Ereigniß nahm Aller Interesse in Anspruch: die Brunnenstatue des Stadtparks. Ede wußte nicht, wann der Urtheilspruch gefällt und die Wahl unter den eingesandten Modellen getroffen würde. Nun schien sich unter den Anwesenden ein Eingeweihter zu befinden, und es ging das Gerücht, die Commission habe sich am heutigen Tage für das anonyme Donauweibchen entschieden. Ein Fragen und Rathen begann. Niemand hatte das Modell gesehen, Niemand kannte den Namen des Künstlers, und doch, wenn sein Werk, wie es hieß, nach dem einstimmigen Richterpruch vor allen Anderen ausgezeichnet worden, mußte er bereits Großes geleistet haben und ein Meister sein.

„Wo ist Domanin?“ rief plötzlich eine Stimme.

Man suchte ihn, er war jedoch noch in der Versammlung gewesen.

Ede hatte still zugehört, als dies inhaltsreiche Wort Donauweibchen an sein Ohr schlug, und wie das Raufchen der Meereswogen hallte es da nach, fort und fort, sein Gesicht wurde bleich, die freudige Erregung jagte all sein Blut nach dem Herzen. So stand der junge Mann einen Augenblick ohne Regung, wie gebannt von der ankündigenden, überraschenden Freudenbotschaft, dann wandte er sich lautlos ab und schritt hinaus. Allein mußte er es tragen, allein in der freien Natur, nicht unter lauten Menschen sein Heiligtes preisgeben. Ede war zu lange Zeit ein Mitglied jenes Clubs gewesen, in dem man Nichts verstand, als Raufen, Spielen, Wetten, über Pferde, Hunde und Frauen zu reden, Stallweibheit zu Tage zu fördern und mit unglaublicher Fertigkeit alle Begebenheiten zu vergrößern. Wenn die Rions des Clubs sich des Morgens erheben — und ihr Morgen begann, wenn andere Menschen ihr Mittagbrod aßen — so waren sie mit ihrem Tagewerk fertig; denn ihr wichtiges Geschäft bestand eben in der Verdauung. Ueber Kunst und Wissenschaft sprach man dort allenfalls mit Gönnerment und erlaubte sich hin und wieder wohl auch

### Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 15. Juni.

Die unlängst stattgefundene Constituirung der liberalen Partei in der Stadt Schäßburg ist ein offener Beweis von der politischen Mündigkeit der dortigen Wähler, welche gewohnt sind, nach eigener Ueberzeugung Politik zu treiben und von dem blinden Autoritätsrespecte sich nicht leiten zu lassen. Es ist ein Zeichen der Unabhängigkeit, ein Zeichen politischer Reife und deshalb schon mit Interesse zu registriren. Und die szabadelvi párt in Schäßburg wird nicht Regierungspartei um jeden Preis, sie wird hoffentlich eine wirklich liberale sein.

Die Zollconvention mit Rumänien scheint nach neueren Nachrichten noch immer nicht in das Stadium des definitiven Abschlusses vorgerückt. Bei den Beratungen, welche in Wien unter Zuziehung der ungarischen Minister stattgefunden, soll nur bezüglich einzelner Vertragspunkte ein Einverständnis erzielt worden sein, während der Abschluß der Convention nach wie vor in der Schwebe bleibt, bis sich nicht Rumänien zu weitergehenden Concessionen entschlossen hat. Wir glauben allerdings nicht, daß der Fortbestand der Getreidezölle irgendwie mit den wohlverstandenen Interessen des ungarischen Grundbesitzes zusammenhängt, da in Zeiten des Mißwachses der Zoll ohnedies aufgehoben wird und unter günstigen Verhältnissen das ungarische Getreide die Concurrenz der rumänischen Cerealien verdrängen kann; aber in jedem Falle bleibt die Sistirung der Zölle eine solche Maßregel, welche zu Ansprüchen auf ähnliche Concessionen von Seite Rumänien berechtigt, und dieser Standpunkt wurde denn auch bei den gemeinsamen Ministerberatungen in Wien eingehalten.

In Kroatien sehen wir es wieder einmal, was ein sogenannter „Ausgleich“ für Werth hat. Ungarn schloß zwei Mal seinen Ausgleich mit Kroatien, es opferte die ihm ergebene Unionistenpartei im Lande, um sich den Herren Nationalen gefällig zu erweisen, es concedirte eine selbstständige Landesregierung, es setzte die früheren Gegner in Aemter und Würden ein — und siehe da, es wurde nichts erreicht, als daß statt der alten Opponenten nunmehr die jungen Schreier auf den Schauplatz traten. In Agram konstituirte sich eine förmliche nationale Oppositionspartei, deren Hauptpunkte die Nichtanerkennung des Ausgleichs, die Einbeziehung von Dalmatien in das dreieinige Königreich und die Erweiterung der Autonomie gegenüber Ungarn ist. Ungarn hat mit dem Abschlusse des Ausgleichs nur Opfer gebracht; wenn Dalmatien, zu deren Gunsten sie gebracht wurden, dieselben verschmähen — nun dann wäre es besser, sie wären überhaupt erpart worden. Wir meinen übrigens nicht, daß die neue Oppositionspartei mit ihrer Schwärmerei für Dalmatien dem Reiche oder Ungarn großen Schaden zufügen werde.

In Oesterreich wird die „Geschäftsfrage“ jetzt bereits, obwohl die Proben mit den Ukhatius-Kanonen noch nicht beendet sind, seltsame Blasen. Die Öffentlichkeit hat sich in zwei Lager getheilt, aus denen der Schlachtruf: Die Ukhatius, die Krupp! nicht ohne Erregtheit ertönt. Die Einen wollen à tout prix die Einführung der Krupp'schen Geschütze für die österreicherische Armee, während die Andern nicht ohne alle Berechtigung darauf hinweisen, daß es keineswegs noch erwiesen sei, daß die „Stahlbronze“ den Gustafsen an Qualität nicht erreiche. Es soll vielmehr nach den bisherigen Erfahrungen sich ergeben haben, daß Oesterreich ohne Gefährdung seiner Wehrfähigkeit ganz gut das ungleich billigere Ukhatius-System acceptiren dürfe. Dabei würden im letzteren, Falle, wie in Oesterreich hervorgehoben wird, zahlreiche unbeschäftigte Hände Arbeit bekommen, ein Umstand, den die Anhänger der Ukhatius-Kanone mit der finanziellen Seite der Frage in Verbindung bringen, und den Vertheidigern des Krupp'schen Geschützes vorwerfen, sie seien „unpatriotisch.“ Die maßgebenden Kreise verhalten sich diesem lebhaften Kampfe gegenüber bis jetzt noch vollkommen passiv. Das scheint uns sehr natürlich, da die Frage, auf welcher Seite der wahre Patriotismus liegt, auf Seiten der Billigkeit oder der Tüchtigkeit, ja genau mit der technischen Entscheidung zusammenhängt, die noch aussteht.

Die Salzburger „Chronik“ bringt authentische Aufklärung über die Vorgänge im Ziviler Landtagsclub. Nur vier von den sechs Landtagsgruppen haben überhaupt über die Beschlüßfrage Beschlüß gefaßt. Die Führer der Nichtbeschlüßungspartei erklärten selbst die Nichtbeschlüßung für unursächlich. Nur die Frage, ob es opportun sei, daß der Club sich jetzt schon für die Beschlüßung ausspreche, wurde zuerst mit vierzehn gegen zwölf Stimmen bejaht, bei der zweiten Abstimmung mit dreizehn gegen elf Stimmen verneint. Unrichtig ist, daß die Candidaten sich dem Jünfer-Comité des Landtagsclubs unterwerfen müssen. Letzterer muß vielmehr, wenn alle sieben Reichsräte für die Beschlüßung sind, sich fügen.

Das dem „Tagesboten aus Böhmen“ durch die Stadtpost zugegangene Circular behufs Ausbreitung einer Nationalsteuer stellt sich als eine Intrigue der Junggehehen dar, indem das betreffende Circular von dem Junggehehenclub an Parteigenossen mit der Unterschrift von Stadlowitsky verfertigt wurde. Ein ostgenannter „Führer“, der auch ein solches lithographirtes Formular in die Hände bekam, soll nun dasselbe mit der Unterschrift Strejshowsky's versehen und an den „Tagesboten aus Böhmen“ geschickt haben, um das Verdammungsurtheil seitens der deutschen Blätter zu provoziren, zugleich auch um seine eigenen Geldoperationen zu bemanteln, da auch seitens der Altgehehen die vollständige Erschöpfung des Agitationsfonds Erhöhung der Previsionsmittel nöthig machen soll.

Djczyna erwähnt eines angeblich aus verlässlicher Quelle herrührenden

den Gerüchtes, wonach der Kaiser am 4. Juli in Lemberg eintreffen soll. Der Dziennik meldet diesbezüglich, die Verwaltung der Karl-Ludwigbahn würde angewiesen, Vortehrungen zur schleunigen Ausbesserung des gegenwärtig im Umbau begriffenen Bahnhofes zu treffen. Graf Goltzowski ist abermals erkrankt.

Ueber die Vorfälle in Sebenico, die Inzulirung des Podesia Bajamonti durch einen Pöbelhaufen während seines Weges vom Kaffeehause zum Dampfschiffe und die Inzulirung des Domherrn Bioni auf dessen Rückkehr von der Begleitung Bajamonti's zum Dampfschiffe betreffend, ist die strengste Amtshandlung von Seite der politischen Behörde und des Gerichtes im Zuge. Schon jetzt ist als gewiß anzunehmen, daß die erwähnten bedauerlichen Excesse nicht vorbereitet waren. Die Gendarmerie und ein Bezirkscommissär intervenirten zu Gunsten Bajamonti's.

Wie verlautet, wird Graf Münster vom Londoner Botschafterposten abberufen, da die Berliner leitenden Kreise mit seinem Verhalten bei der Erörterung des französischen Cadres-Gesetzes durchaus nicht einverstanden sind. Ausdrücklich wird bemerkt, daß die bekannten Aeußerungen Münster's im Nationalclub mit der Abruierung nicht in Verbindung zu bringen seien.

Wie „La Presse“ mittheilt, hat der Duc d'Audiffret-Pasquier die Vertheilung einer von dem bonapartistischen Ex-Communiard Jules Amigues verfaßten und von Beladigungen gegen Savary und Léon Renault strotzenden Broschüre unter die Deputirten verboten. — Der Duc d'Almale beabsichtigt, im Aisne-Departement für den Senat zu candidiren, da er für seine Wahl im Dife-Departement keine Chancen hat.

Dem Lütticher Journal „Meuse“ zufolge besprach der Bischof von Namur auf seiner Rundreise abermals die Kirchengenossenschaft in Deutschland. Die „Meuse“ und das Brüsseler „Echo du Parlement“ werfen deshalb dem Bischofe Mißachtung der internationalen Rücksichten vor, trotz der ausgesprochenen Mißbilligung des Ministeriums und des Kongresses.

Im britischen Unterhause legte die Regierung einen Gesetzentwurf zur Regelung des Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern vor. Nach demselben fallen Contractverletzungen, bei welchen das öffentliche Interesse berührt wird, wie die von Wasser- und Gasarbeitern begangenen, unter das Strafgesetz; alle übrigen Contractverletzungen gehören vor die ordentlichen Civilgerichte. Betreffs Arbeitsverhältnisse ist vorgeschlagen, daß die Verabredung zu Handlungen, die an sich nicht strafbar sind, künftig strafbar sei, was bisher nach der Conspirations-Bill nicht der Fall war.

Die „Times“ sagt in ihrem Citybericht, daß die Bank den Ankaufspreis für Zwanzig-Markstücke um einen halben Penny per Unze, nämlich auf 76 1/4 Schilling reducirt, und fügt hinzu, es sei als feststehend zu betrachten, daß bei dem aufstretenden Goldbedarf für Deutschland nicht Markmünzen, sondern Barren dorthin zurückgeschickt werden. — Die „Morning Post“ theilt mit, daß die Regierung der vorgerückten Zeit halber die Bill über die Kauffahrtschiffahrt zurückziehen werde. — Die erfolgte Legung des neuen transatlantischen Kabels wird offiziell angezeigt. Der begünstigte Tarif wird nächstens veröffentlicht.

In der Sitzung des britischen Unterhauses vom 11. d. erklärte der Staatssecretär des Innern auf Anfrage Whalley's, er wisse nichts davon, daß eine große Anzahl anderwärts vertriebener Jesuiten nach England kam, um England zum Centrum ihrer Operationen zu machen und das Reich der Briten wieder zur Politik des Papistums zu bekehren. Dies wäre eine vergebene Mühe und jeder derartige Versuch voraussichtlich erfolglos.

In Petersburg ist gegenwärtig wieder, wie von dort geschrieben wird, die bereits halb und halb ad calendas graecas versprochene Angelegenheit der internationalen Kriegsvertrags-Conferenz auf das Tapet gekommen. Ohne Zweifel wird nunmehr die Theilnehmung Englands als die conditio sine qua non für das Zustandekommen dieser Konferenz betrachtet, und ist der Gedanke an eine Zusammenberufung ohne die Theilnehmung britischer Delegirter aufgegeben. Graf Schmalow, der russische Botschafter in London, hat nun gegenwärtig Mittheilungen dorthin gelangen lassen, daß es seinen Ueberredungen und Darstellungen gelingen wird, Lord Derby doch schließlich von seiner obstinaten Opposition zu curiren. Ob sich der russische Botschafter, dessen Sanguinismus in Bezug auf die Erfolge seiner diplomatischen Ueberredungskunst, bekannt ist, nicht abermals wieder Illusionen hingeben hat, ist abzuarbeiten. Graf Schmalow spielt in dieser Frage übrigens va banque für seine eigene Person. Es ist ein offenes Geheimniß, daß Graf Schmalow überhaupt nur sein Verbleiben auf dem Londoner Posten dadurch möglich gemacht hat, daß er gewissermaßen die Bürgschaft dafür übernommen, Englands Theilnehmung an dem Congreß zu bewirken und somit seine frühere Ungeschicklichkeit wieder gut zu machen. Die Wetten, die der russische Botschafter neuerdings in Betreff der Kriegsgelüste und Kriegsbereitschaft Preußens zum Besten gegeben und die zum Theil den Anlaß zu Lord Derby's bekanntem Vorgehen geliefert, und die man sich von dort aus bereits offiziell als durchaus nicht von Petersburg aus autorisirt, zu demirenten beiließ hat, zeigen gerade nicht dafür, daß der ehemalige Chef der russischen Geheimpolizei und Gensdarmrie neuerdings Fortschritte auf dem diplomatischen Terrain gemacht hat.

Der Commandant des aus acht Panzerschiffen bestehenden französischen Geschwaders, Contre-Admiral Baron de la Roncière le Noury, wurde durch den französischen Gesandten Marquis de Gabriac in Athen den Majestäten vorgestellt.

### Island.

Kronstadt, 14. Juni. Wenn wir gut unterrichtet sind, hat unser bisheriger Reichstagsabgeordneter Herr Senator Friedrich Wächter die Absicht, Sonntag den 27. Juni seinen Reichstagsbericht abzulegen, bis wohin wohl auch unser zweiter Reichstagsabgeordneter Herr Emil v. Trauseneck bei uns eingetroffen sein wird, um ebenfalls über sein Wirken Bericht zu geben. Wenn wir weiter gut unterrichtet sind, werden die Mitglieder des früher bestandenen Reichstags-Abolitionscomité's sich Dienstag den 15. Juni Nachmittags 6 Uhr im großen Auditorium des evangelischen Gymnasiums versammeln, um darüber zu berathen, wann und in welcher Weise eine allgemeine Wählerversammlung eingeufen werden solle. — Wenn bei uns die Wogen in Wahlangelegenheiten nicht so hoch gehen, als dieses in Ungarn der Fall ist, so hat dieses seinen Grund in unsern ganz eigenthümlichen nationalen Zuständen und in der Nüchternheit unserer Bevölkerung aller Stämme und Schichten, aber auch in dem gedrückten Zustande, in welchem sich Handel und Gewerbe gegenwärtig befinden. Die Geschäftlosigkeit ist eine große, und der größte Theil der Bevölkerung unserer Stadt gehört dem Lande- oder dem Gewerbestande an, und da ist es nicht zu wundern, wenn der Bürger mehr nach seinem Geschäfte, das heute nicht mehr jenen Nutzen abwirft, als in den früheren Tagen, nachsieht und die Politik nur in die zweite Reihe stellt. („Kr. 3.“)

Karlsburg, 14. Juni. (Orig.-Corr.) [Wahlbewegungen.] Zu einer vor Kurzem erschienenen Nummer Ihres geschätzten Blattes hatten sie unter Anderem auch die Nachricht gebracht, daß bezüglich der im Laufe des Monats Juli vorzunehmenden Wahlen für den Landtag der liberalen Partei auch eine Oppositionspartei aufzutreten werde, ein lebhafter Kampf unter den Parteien zu erwarten sei. Wir glauben an die Richtigkeit dieser Notiz sehr wenig; nun aber, nachdem in einer gestern abgehaltenen außerordentlichen Sitzung der Stadt der Herr Bürgermeister Karl v. Danffy selbst die Worte „Wir werden die Bürger der Stadt Karlsburg für eine am getrigen Tage abzuhaltende Berathung eingeladen und als Berathungs-Gegenstände theils die Besprechung über den Empfang der demnächst hier ihren Reichstagsbericht ablegenden Landtags-Deputirten, theils die Berathung über Constituirung der Partei für die nächste Landtagswahl festgesetzt.“

Gestern Vormittags versammelte sich auch wirklich eine bedeutende Anzahl von Bürgern im Magistratssaale. Nachdem Herr Bürgermeister Karl v. Danffy zum Alterspräsidenten dieser Berathung gewählt worden war, eröffnete er die Berathung, bei welcher Gelegenheit er besonders die Constituirung der Partei für die Landtagswahl hervorhob mit dem Bemerkens, daß seines Wissens hier nur eine Partei, und zwar die liberale vertreten sei; er fordert daher die Versammlung auf, sich hierüber zu äußern. Nach einer längeren Pause erhebt sich Bela Biró und spricht sich dahin aus, daß hierorts auch die Partei der Opposition der Rechten vertreten sei und daß, nachdem das zukünftige Programm der liberalen Partei nicht bekannt, dagegen das Programm der Opposition der Rechten allerorts bekannt sei und diese Partei am ehesten die Rettung des Vaterlandes erzielen dürfte, so schließt er sich der Opposition der Rechten an und stellt den Antrag, die Versammlung möge sich dahin äußern, daß sie bei der nächsten Landtagswahl dieser Partei beitreten werde. Diesen Antrag unterstützt Dr. Karl Etlés ebenfalls.

Hierauf antwortete der Herr Bürgermeister und hob hervor, daß die ultramontane Partei hier keinen Zweck werden erreichen können. Dr. Etlés weist die Bezeichnung „ultramontan“ der hiesigen Partei energisch zurück und wird schließlich constatirt, daß also wirklich hier eine Partei der Opposition der Rechten besteht. Die Sitzung wurde dann geschlossen.

Heute Nachts langten die beiden Deputirten der Stadt Karlsburg, die Herren Desiderius Szilagyi und Baron Gabriel Kemény hier an. Um 11 Uhr Vormittags hielten sie vor einem ziemlich zahlreichen Publicum im Magistratssaale ihre Reichstagsberichte-Reden.

Herr Szilagyi erzählte die Parteidämpfe des vorigen Landtages, die Partei- und Regierungskrise, entrollte eine wahrhaft classische Elegie über die Vergangenheit Ungarns vor dem Publicum, dann motivirt er seinen Uebertritt zur liberalen Partei dadurch, daß er in dieser Kraft sieht für die künftigen Finanzreformen und überhaupt der Reformen der Vergangenheit, er schiebt in seine Rede historische Daten und weist dahin, daß schon seit 1825 her die Partei von diesen Ansichten stets am segensreichsten gewirkt habe.

Seine Rede wurde in tiefster Stille angehört und gewann auch Beifall.

Auch Herrn Baron Gabriel Kemény's Rede heben wir hervor, daß seiner Ansicht nach bei der Neueinteilung, die im Vordergrunde der siebenbürgischen Angelegenheit Platz nimmt, besonders die Neueinteilung des Königreichs, dann die Einverleibung der privilegierten Städte Bajza-Hunyad, Dalhsfal, Berecz, Alhfalva u. s. w. in die betreffenden Comitate sich als notwendig erweise, da diese weder geistige, noch materielle Kräfte zur Eigenregierung besitzen.

Beide Reden riefen keinen großen Enthusiasmus bei dem Publicum hervor.

Möglich, daß die Privatberathung am Vortage die Herzen verstimmt hatte. Daß die Wahlberathung vor dem Reichstagsberichte hätte unterbleiben können, wurde schon bei derselben Berathung ausgesprochen, da hiedurch die Sache der Liberalen gar nicht gefördert worden ist. Yo.

Prag, 12. Juni. Der heutige Brief Strejshowsky's ist eine von den Altgehehen in Scene gesetzte demenciatorische Mystification, nachdem ähnliche Geheimschreiben, von Stadlowitsky unterschrieben, blos an Junggehehen verschickt wurden. Der „Tagesbote“ behauptet, das veröffentlichte Schreiben mit der echten Unterschrift des bekannten Telegrammfälschers per Post erhalten zu haben.

Graz, 12. Juni. Morgen beginnen in sämmtlichen hiesigen Kirchen die Jubiläum's-Processionen. Von geistlicher Seite werden alle Anstrengungen gemacht, die Theilnahme der Bevölkerung großartig zu gestalten.

Spalato, 12. Juni. Die Unruhen von Sebenico sind nicht mehr vereinzelt. Die verfassungstreue italienische Partei in Milna, welche dort in großer Majorität ist, erleidet Mißhandlungen aller Art seitens der Clerical-Federalisten. In einem erst kürzlich vorgekommenen Streite wurden vier Personen schwer verwundet. Die Aufregung verbreitete sich auch in anderen Ortschaften der Insel Bragga, deren Gemeinden anhaltend Verstärkungen der Gendarmerie anrufen und um Schutz und Wiederherstellung der Ordnung bitten. Während der Expropriations-Arbeiten der Narenta fanden zu Metcovich schwere Zusammenstöße statt. Zwischen Gendarmen und Bauern wurden Flintenschüsse gewechselt. Arrestirungen wurden vorgenommen. Ein Richter des hiesigen Gerichtes wurde zur Beihilfe jenes Gerichtes entfendet. Aus der Provinz werden Revolver bestellt. Zu Milna wurden 50 solche sequestirt. Für Herstellung der Ordnung in Sebenico wurden bisher gar keine Vorkehrungen getroffen.

Gernowig, 12. Juni. Heute um Mitternacht ist im Centrum der Stadt ein bedeutendes Feuer ausgebrochen, welches nach fast zweistündiger Dauer gelöscht wurde. Elf werthvolle Pferde des hier wohnenden Circus Sühr sind verbrannt.

Berlin, 12. Juni. Die Provinzialverwaltung des hiesigen Reichstagsabgeordneten Herr Senator Friedrich Wächter hat die Absicht, Sonntag den 27. Juni seinen Reichstagsbericht abzulegen, bis wohin wohl auch unser zweiter Reichstagsabgeordneter Herr Emil v. Trauseneck bei uns eingetroffen sein wird, um ebenfalls über sein Wirken Bericht zu geben. Wenn wir weiter gut unterrichtet sind, werden die Mitglieder des früher bestandenen Reichstags-Abolitionscomité's sich Dienstag den 15. Juni Nachmittags 6 Uhr im großen Auditorium des evangelischen Gymnasiums versammeln, um darüber zu berathen, wann und in welcher Weise eine allgemeine Wählerversammlung eingeufen werden solle. — Wenn bei uns die Wogen in Wahlangelegenheiten nicht so hoch gehen, als dieses in Ungarn der Fall ist, so hat dieses seinen Grund in unsern ganz eigenthümlichen nationalen Zuständen und in der Nüchternheit unserer Bevölkerung aller Stämme und Schichten, aber auch in dem gedrückten Zustande, in welchem sich Handel und Gewerbe gegenwärtig befinden. Die Geschäftlosigkeit ist eine große, und der größte Theil der Bevölkerung unserer Stadt gehört dem Lande- oder dem Gewerbestande an, und da ist es nicht zu wundern, wenn der Bürger mehr nach seinem Geschäfte, das heute nicht mehr jenen Nutzen abwirft, als in den früheren Tagen, nachsieht und die Politik nur in die zweite Reihe stellt. („Kr. 3.“)

Karlsburg, 14. Juni. (Orig.-Corr.) [Wahlbewegungen.] Zu einer vor Kurzem erschienenen Nummer Ihres geschätzten Blattes hatten sie unter Anderem auch die Nachricht gebracht, daß bezüglich der im Laufe des Monats Juli vorzunehmenden Wahlen für den Landtag der liberalen Partei auch eine Oppositionspartei aufzutreten werde, ein lebhafter Kampf unter den Parteien zu erwarten sei. Wir glauben an die Richtigkeit dieser Notiz sehr wenig; nun aber, nachdem in einer gestern abgehaltenen außerordentlichen Sitzung der Stadt der Herr Bürgermeister Karl v. Danffy selbst die Worte „Wir werden die Bürger der Stadt Karlsburg für eine am getrigen Tage abzuhaltende Berathung eingeladen und als Berathungs-Gegenstände theils die Besprechung über den Empfang der demnächst hier ihren Reichstagsbericht ablegenden Landtags-Deputirten, theils die Berathung über Constituirung der Partei für die nächste Landtagswahl festgesetzt.“

Gestern Vormittags versammelte sich auch wirklich eine bedeutende Anzahl von Bürgern im Magistratssaale. Nachdem Herr Bürgermeister Karl v. Danffy zum Alterspräsidenten dieser Berathung gewählt worden war, eröffnete er die Berathung, bei welcher Gelegenheit er besonders die Constituirung der Partei für die Landtagswahl hervorhob mit dem Bemerkens, daß seines Wissens hier nur eine Partei, und zwar die liberale vertreten sei; er fordert daher die Versammlung auf, sich hierüber zu äußern. Nach einer längeren Pause erhebt sich Bela Biró und spricht sich dahin aus, daß hierorts auch die Partei der Opposition der Rechten vertreten sei und daß, nachdem das zukünftige Programm der liberalen Partei nicht bekannt, dagegen das Programm der Opposition der Rechten allerorts bekannt sei und diese Partei am ehesten die Rettung des Vaterlandes erzielen dürfte, so schließt er sich der Opposition der Rechten an und stellt den Antrag, die Versammlung möge sich dahin äußern, daß sie bei der nächsten Landtagswahl dieser Partei beitreten werde. Diesen Antrag unterstützt Dr. Karl Etlés ebenfalls.

Hierauf antwortete der Herr Bürgermeister und hob hervor, daß die ultramontane Partei hier keinen Zweck werden erreichen können. Dr. Etlés weist die Bezeichnung „ultramontan“ der hiesigen Partei energisch zurück und wird schließlich constatirt, daß also wirklich hier eine Partei der Opposition der Rechten besteht. Die Sitzung wurde dann geschlossen.

Heute Nachts langten die beiden Deputirten der Stadt Karlsburg, die Herren Desiderius Szilagyi und Baron Gabriel Kemény hier an. Um 11 Uhr Vormittags hielten sie vor einem ziemlich zahlreichen Publicum im Magistratssaale ihre Reichstagsberichte-Reden.

Herr Szilagyi erzählte die Parteidämpfe des vorigen Landtages, die Partei- und Regierungskrise, entrollte eine wahrhaft classische Elegie über die Vergangenheit Ungarns vor dem Publicum, dann motivirt er seinen Uebertritt zur liberalen Partei dadurch, daß er in dieser Kraft sieht für die künftigen Finanzreformen und überhaupt der Reformen der Vergangenheit, er schiebt in seine Rede historische Daten und weist dahin, daß schon seit 1825 her die Partei von diesen Ansichten stets am segensreichsten gewirkt habe.

Seine Rede wurde in tiefster Stille angehört und gewann auch Beifall.

Auch Herrn Baron Gabriel Kemény's Rede heben wir hervor, daß seiner Ansicht nach bei der Neueinteilung, die im Vordergrunde der siebenbürgischen Angelegenheit Platz nimmt, besonders die Neueinteilung des Königreichs, dann die Einverleibung der privilegierten Städte Bajza-Hunyad, Dalhsfal, Berecz, Alhfalva u. s. w. in die betreffenden Comitate sich als notwendig erweise, da diese weder geistige, noch materielle Kräfte zur Eigenregierung besitzen.

Beide Reden riefen keinen großen Enthusiasmus bei dem Publicum hervor.

Möglich, daß die Privatberathung am Vortage die Herzen verstimmt hatte. Daß die Wahlberathung vor dem Reichstagsberichte hätte unterbleiben können, wurde schon bei derselben Berathung ausgesprochen, da hiedurch die Sache der Liberalen gar nicht gefördert worden ist. Yo.

Prag, 12. Juni. Der heutige Brief Strejshowsky's ist eine von den Altgehehen in Scene gesetzte demenciatorische Mystification, nachdem ähnliche Geheimschreiben, von Stadlowitsky unterschrieben, blos an Junggehehen verschickt wurden. Der „Tagesbote“ behauptet, das veröffentlichte Schreiben mit der echten Unterschrift des bekannten Telegrammfälschers per Post erhalten zu haben.

Graz, 12. Juni. Morgen beginnen in sämmtlichen hiesigen Kirchen die Jubiläum's-Processionen. Von geistlicher Seite werden alle Anstrengungen gemacht, die Theilnahme der Bevölkerung großartig zu gestalten.

Spalato, 12. Juni. Die Unruhen von Sebenico sind nicht mehr vereinzelt. Die verfassungstreue italienische Partei in Milna, welche dort in großer Majorität ist, erleidet Mißhandlungen aller Art seitens der Clerical-Federalisten. In einem erst kürzlich vorgekommenen Streite wurden vier Personen schwer verwundet. Die Aufregung verbreitete sich auch in anderen Ortschaften der Insel Bragga, deren Gemeinden anhaltend Verstärkungen der Gendarmerie anrufen und um Schutz und Wiederherstellung der Ordnung bitten. Während der Expropriations-Arbeiten der Narenta fanden zu Metcovich schwere Zusammenstöße statt. Zwischen Gendarmen und Bauern wurden Flintenschüsse gewechselt. Arrestirungen wurden vorgenommen. Ein Richter des hiesigen Gerichtes wurde zur Beihilfe jenes Gerichtes entfendet. Aus der Provinz werden Revolver bestellt. Zu Milna wurden 50 solche sequestirt. Für Herstellung der Ordnung in Sebenico wurden bisher gar keine Vorkehrungen getroffen.

Gernowig, 12. Juni. Heute um Mitternacht ist im Centrum der Stadt ein bedeutendes Feuer ausgebrochen, welches nach fast zweistündiger Dauer gelöscht wurde. Elf werthvolle Pferde des hier wohnenden Circus Sühr sind verbrannt.

### Zur Organisirung

für die freien Dienstverrichtungen allgemeinen Dienst, 1.

1. Sämmtliche Vereinsthätigkeit zu sein, sind, auf das erste Ziel hin, die in Hände Gegenstände sind des und so aufzubewahren Beschädigungen dersel damit dieselben unver 2. Bei einer der dem Dreie ist der bet 3. Ohne Abgabe Mitglied auf dem Bra dringende Fälle entlic 4. Die Anlegung ist den Feuerwehrcmit 5. Ebenso hat Brandstätte zu eilen, befähigt zu sein. 6. Jedes Feu Feuerlärm sich auf d durch Neben Unterge keine weitere Hilfe u hören des Feuerlärm 7. Die Feuer bei Übungen so lan und kann eine Entfö führers stattfinden. 8. Jedes Feu Notifiziere angewies zugewiesene Arbeit i keine andere Verrichtu am Verzuge hafte. 9. Ebenso ist der das Solcher nicht me Zu solchen Fäll zu erstatten. 10. Alle Arbeit Requiriten sind mögl 11. Alle Rufen u 12. Alle Anord sind unweigerlich und Folge zu leisten. 13. Im Dien werden und ist Jed schuldig. 14. Weigerung dem Verein nicht ang Interesse der Sache rüben zu vermeiden. 15. Jeder Be neuen oder beheren Mannschäft die Beschl und wieder an diesel

### Local-

Sermannstadt, 15. Juni. Die unlängst stattgefundene Constituirung der liberalen Partei in der Stadt Schäßburg ist ein offener Beweis von der politischen Mündigkeit der dortigen Wähler, welche gewohnt sind, nach eigener Ueberzeugung Politik zu treiben und von dem blinden Autoritätsrespecte sich nicht leiten zu lassen. Es ist ein Zeichen der Unabhängigkeit, ein Zeichen politischer Reife und deshalb schon mit Interesse zu registriren. Und die szabadelvi párt in Schäßburg wird nicht Regierungspartei um jeden Preis, sie wird hoffentlich eine wirklich liberale sein.

Uetheile, die natürlich ebenso treffend waren, als wenn Pfau und Truthahn über den Gesang der Nachtigall, den kunstvollen Bau des Bienenstocks oder den Flug der Schwalbe sprechen wollten. Er hätte dort also, falls seine Natur eine excentrische Klimatur gewesen wäre, die genügende Abkühlung gefunden. Er besaß aber neben seinem leichten Sinn ein gut Theil gefunden, praktischen Verstandes, um den festen Boden nicht unter den Füßen zu verlieren, um beim Streben nach Hohem die Alltäglichkeit mit ihren Anprüchen zu vergessen. Ein Künstler hätte gesagt: „Es ist schade, daß Herr von Domanin — Herr von Domanin ist!“ Dieß Wort vergaß er nicht und es klang in seiner Seele, als er sich zu den Hungerleidern, verbummelten Genies und Dummköpjen begab, ihr Genosse zu werden. Jetzt war auch dieser Kreis nicht für ihn, es ergriff ihn ein Beben, als habe er den Weikfuß des Genies erst an diesem Abend empfangen, als steige ein Meteor vor ihm auf — seine Zukunft. Warum war sie nicht bei ihm, Ertha, seine Geliebte, warum? Eine unbeschreibliche Sehnsucht ergriff Er nach einem Herzen, das ihn ganz verstand, an das er sich werfen und seinen inneren Jubel ihm zujauchzen konnte. Hyacinth Graswang traf ihn so, als er wie ein Mensch, der in der Sonne des höchsten Glückes stand, ohne zu sehen und zu hören an ihm vorbeischießt. Er rief seinen Namen. Er schreckt wandte sich Er um und sah ihm fremd in's Gesicht. Dann begann er sich. „Sie sehen aus, als hätten sie einen Blick in's Paradies geworfen!“ sagte der Graf. Er kämpfte mit sich. Er hätte ihn mit sich in sein für Jeden sonst verschlossenes Atelier ziehen, den Schleier vom Marmorbild seiner Braut nehmen und ihm sagen mögen: „Siehst Du, Kleingläubiger, nun beuge Deine Knie vor der Macht der Kunst und Schönheit. Bald wird alle Welt sie anstaunen, wenn sie draußen im Park steht, umgeben von milde Licht, das durch die Bäume fließt. Kannst Du das? Können es Deine Freunde? Bin ich nicht begnadigt vor Euch Allen?“ Aber er bezwang sich im Taumel seines Glückes, er gedachte daran, wer vor ihm stand und daß er ihn nicht verstehen dürfe. Dieser Fuß

(Fortsetzung folgt.)

U n s l a n d.

Berlin, 12. Juni. Das Herrenhaus hat nach längerer Beratung die Provinzial-Ordnung nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses en bloc angenommen und das Dotations-Gesetz, sowie den Verkauf der Berliner Nordbahn und der Kemmer'schen Centralbahn genehmigt.

Kopenhagen, 11. Juni. Heute erfolgte die offizielle Ernennung des Ministeriums Estrup in der bereits gemeldeten Zusammenfassung.

Rom, 12. Juni. Die Kammer nahm heute die Beratung des Gesetzentwurfes über die öffentliche Sicherheit wieder auf. Tajani setzte die gestern begonnene Rede fort und brachte verschiedene weitere Thatsachen gegen die öffentliche Verwaltung in Sicilien vor.

Newyork, 12. Juni. Nach Meldungen aus Havanna wurde das der Republik Uruguay gehörige, von den cubanischen Behörden angehaltene Kriegsschiff „Abajon“ wieder freigegeben, aber die Landung der darauf befindlichen Gelehrten aus Montevideo nicht gestattet.

Zur Organisation der Feuerwehren auf dem flachen Lande.

Dienst-Vorschriften

für die freiwillige Land-Feuerwehr . . . . .

Die Dienstverrichtungen der Feuerwehrmitglieder zerfallen in allgemeinen Dienst, Uebungsdienst und Dienst in Brandfällen.

I. Allgemeiner Dienst.

1. Sämtliche Feuerwehrmitglieder haben fortwährend derart in Bereitschaft zu sein, daß sie sich, soferne sie in der Gemeinde anwesend sind, auf das erste Feueralarm zur Verfügung stellen können.

Die in Händen der Feuerwehrleute befindlichen Ausrüstungsgegenstände sind deshalb fortwährend in gutem Zustande zu erhalten und so aufzubewahren, daß sie augenblicklich zu Handen sind.

2. Bei einer länger dauernden Krankheit oder Entfernung aus dem Orte ist der betreffende Zugführer hiervon in Kenntniß zu setzen.

3. Ohne Abzeichen und die vorgeschriebene Ausrüstung darf kein Mitglied auf dem Brandplatze erscheinen und können hiervon nur besonders dringende Fälle entschuldigen.

4. Die Anlegung warmer Kleider im Winter, sowie zur Nachtzeit ist den Feuerwehrmitgliedern zu empfehlen.

5. Ebenso hat die Mannschafft nur mit mäßiger Schnelle zur Brandstätte zu eilen, um daselbst angekommen, sogleich zur Dienstleistung befähigt zu sein.

6. Jedes Feuerwehrmitglied ist verpflichtet, bei eingetretenerm Feueralarm sich auf dem angewiesenen Sammelplatze einzufinden und sich durch Neben Gegenstandem, der Brand sei gelöscht oder es sei keine weitere Hilfe mehr notwendig u. s. w. sowie selbst durch Aufhören des Feueralarmes hiervon nicht abhalten zu lassen.

7. Die Feuerwehrmitglieder haben bei Brandfällen, sowie auch bei Uebungen so lange Dienste zu leisten, als Solches erforderlich sind und kann eine Entfernung nur mit Erlaubniß des betreffenden Zugführers stattfinden.

8. Jedes Feuerwehrmitglied hat nur die ihm vom Zug- oder Rettungsführer angewiesene oder durch die Noteneinteilung an und für sich zugewiesene Arbeit vorzunehmen und darf ohne besondere Anordnung keine andere Verrichtung vorgenommen werden, es sei denn, daß Gefahr am Verzuge hafte.

9. Ebenso ist der angewiesene Posten nicht zu verlassen, es sei denn, daß Solcher nicht mehr haltbar sei.

10. In solchen Fällen ist an die Rettungsführer hievon sogleich Anzeige zu erstatten.

11. Alle Arbeiten sind mit Ruhe und Besonnenheit auszuführen.

12. Das bedrohte Eigentum, sowie die Bösch- und Rettungs-Requisiten sind möglichst zu schonen.

13. Alles Rufen und Lärmen ist strengstens untersagt.

14. Alle Anordnungen und Befehle von Seite der Vorgesetzten sind unweigerlich und sofort auszuführen.

15. Anordnungen von Seite Ueberwiesener ist durchaus keine Folge zu leisten.

16. Im Dienste überhaupt können Widerreden nicht geduldet werden und ist Jeder dem Nächstvorgesetzten unbedingten Gehorsam schuldig.

17. Weigerungen und Widerspenstigkeiten von Seite anderer, dem Verein nicht angehörender Personen sind kräftig und entschieden im Interesse der Sache zurückzuweisen und be'onders zeitraubende Wechselreden zu vermeiden.

18. Jeder Befehl ist so lange gültig, als er nicht durch einen neuen oder höheren Befehl aufgehoben wird; in der Regel soll die Mannschafft die Befehle durch ihre unmittelbaren Vorgesetzten empfangen und wieder an dieselben Rapport und Mittheilungen machen.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. Juni. Am 27. Juni l. J. finden die Ergänzungswahlen zur größeren Gemeindevertretung A. B. hierorts statt. Jeder Wahlberechtigter erhält bis 21. d. M. ein Wahlcertificat; wer bis dahin keines erhalten hat und sich für wahlberechtigt hält, kann bis zum Vortage der Wahl täglich während der Amtsstunden des Pfarramtes seine Eintragung in die Wählerliste und sein Wahlcertificat in der Pfarramts- oder Presbyterialkanzlei verlangen.

(Handelsministerielle Circularverordnung) an sämtliche Jurisdictionen in Sachen des neuen Maß- und Gewichtsystems. Bezüglich der für die Umrechnung der Maße und Gewichte nach dem Metersystem dienenden Tabellen verständige ich im Zusammenhang mit meiner Circularverordnung vom 8. v. M. 3. 10233 die Jurisdiction, daß die erwähnten Tabellen in Folge der vom k. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel unter J. 3389 erlassenen Verordnung unter Aufsicht der k. ung. Staats-Central-Archivcommission herausgegeben worden und in allen bedeutenderen Papierhandlungen, das Stück zu 3 kr., zu haben sind.

Wie in den Vorjahren wird auch heuer anlässlich der Officiers-Abende die Musik des Hausregiments monatlich zweimal, vorläufig jeden Freitag im Glasalon des Hermannsgartens Tonstücke vortragen, und zwar bis 10 Uhr Concertstücke im Freien, sodann Tanzpièces im Glasalon.

(Verloren) wurde eine Postanweisung, lautend auf den Betrag von 10 fl. 8. W.

(Ein hiesiger Tagelöhner), dem das Leben auf Erden nicht mehr recht gefiel, sagte dem Entschlus, sich das Himmelreich in Augenschein zu nehmen. Um sich den Weg dahin möglichst abzukürzen, erhing er sich am Giebelbalken einer Scheune auf einer Wiese auf Schellenberger Hattert.

(Ist das Sparsamkeit oder Schmutzerei?) Vor einigen Tagen — so erzählt uns ein Freund des Blattes — hielt ich mich auf der Eisenbahnstation Blasendorf kurze Zeit auf. Müßig herumgehend, bemerkte ich einen Mann in Hemdärmeln, welcher einen Waggon ablad und überhaupt Tagelöhnerdienste leistete.

(Die Schäßburger Feuerweh) wird am 29. Juni d. J. eine große Schauübung abhalten, zu welcher Einladungen an sämtliche an Tagen der Bezirks-Verbandsstage vertretenen 15 Feuerwehrvereine dieses des königlichen Bezirkes ergangen sind.

(Zur Wahlbewegung.) Der Klausenburger zweite Wahlbezirk candidirt einstimmig Alexius Bokros, Hajos und Dominik Szaj haben die Kandidatur nicht angenommen, Hegedüs ist zu Gunsten Bokros' zurückgetreten.

(Zur Wahlbewegung.) Der Klausenburger zweite Wahlbezirk candidirt einstimmig Alexius Bokros, Hajos und Dominik Szaj haben die Kandidatur nicht angenommen, Hegedüs ist zu Gunsten Bokros' zurückgetreten.

(Zur Wahlbewegung.) Der Klausenburger zweite Wahlbezirk candidirt einstimmig Alexius Bokros, Hajos und Dominik Szaj haben die Kandidatur nicht angenommen, Hegedüs ist zu Gunsten Bokros' zurückgetreten.

(Zur Wahlbewegung.) Der Klausenburger zweite Wahlbezirk candidirt einstimmig Alexius Bokros, Hajos und Dominik Szaj haben die Kandidatur nicht angenommen, Hegedüs ist zu Gunsten Bokros' zurückgetreten.

Theater.

Vorzing's Oper: „Czar und Zimmermann“ ging gestern als Herrn Franzjak's Benefice über die Bretter. Wer kennt nicht diese an hübschen Melodien so reiche Oper, wer erinnert sich nicht mit Vergnügen an die Zeiten, wo noch der „alte Vinter“ die Rolle des Bürgermeisters dargestellt!

Die gefrüge Aufführung war, wenn man unseren Verhältnissen Rechnung trägt, wenn man in Erwägung zieht, daß von den Darstellern eigentlich Niemand ausschließlich dem Opernfache angehört, wenn man u. s. w., im Großen und Ganzen befriedigend. Besonderen Anklang fand das Terzett im zweiten Act, wobei nur das Eine zu bedauern war, daß der Tenorist in der höheren Lage sich der Fiffel bedienen mußte.

Die Chöre (und dieses gilt insbesondere vom ersten Act) charakterisirte der Bürgermeister recht gut, indem er sagte: „Es ist Sing-Sang!“

Von den Einzelleistungen erwähne ich Frau Urban (Marie), welche für ihr Liedchen: „Die Eifersucht ist eine Plage“ wohlverdienten Beifall erndete. Auch Herr Adam (Van Bett) entsprach, wenn gleich seine Stimme mitunter nicht ganz ausreichte; ebenso Herr Tannenbofer (Peter L., Czar von Rußland), dessen Czarenlied: „Einst spielt' ich“ lebhaft applaudit wurde.

Das Haus war, wenn auch nicht gerade ausverkauft, doch ziemlich gut besucht. Vielleicht gelingt es Herrn Frieße, das „ungetreue“ Publicum wieder zurückzuführen.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten. Revalescière du Barry von London.

Nr. 64.210. Marquise von Brehan von 73jähriger Krankheit, Schlaflosigkeit, Zittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.

Nr. 79.810. Frau Witwe Klemm, Düsseldorf, von langjährigem Kopfweh und Erbrechen.

Nr. 75.877. Florian Köller, l. l. Militärverwalter, Großwardein, von Augen- und Luftröhren-Katarrh, Kopfschwindel und Brustbeschleunigung.

Nr. 75.970. Herr Gabriel Lechner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt Wien, in einem verzweifelten Grade von Brustübel und Nervenerrückung.

Nr. 65.715. Fräulein de Montouis von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

Nr. 80.416. Herr J. W. Bencke, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, sagt in der „Berliner Klinischen Wochenschrift“ 8. April 1872: „Ich werde es nie vergessen, daß ich die Erhaltung eines meiner Kinder der sogenannten „Revalencia Arabica“ (Revalescière) verdanke.

In Bleichbäumen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10.—, 12 Pfund fl. 20.—, 24 Pfund fl. 36.— Revalescière-Biscuitent in Backen fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalescière Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10.—, für 288 Tassen fl. 20.—, für 576 Tassen fl. 36.—

Briefkasten der Redaktion. Herrn Alb. N. Oberkerz. Die von Ihnen erwähnte Aufzählung von Gewerben, die in Rumänien mit Aussicht auf Erfolg betrieben werden können, sind auf Grund der von den Consulaten geleiteten Daten von Seite der Regierung selbst im Wege der öffentlichen Blätter bekannt gegeben worden.

Telegramme.

Agram, 15. Juni. Das königliche Decret, womit heute die Landtags-session geschlossen und der Landtag aufgelöst wurde, betont das aner-kennenswerthe, patriotische Wirken des Landtages zur Befestigung des staatsrechtlichen Verhältnisses zu Ungarn, zur Herbeiführung innerer Reformen in der Verwaltung, Aufklärung und Rechtspflege und spricht die Zufriedenheit des Königs aus. Hierauf ertönten begeisterte Hochrufe auf den König.

Wien, 15. Juni. In der heutigen Verhandlung des Erkenntniß-senates des Landesgerichtes wurde der angeblige Bismarck-Attentäter Dießinger von der Anklage des Betrugsversuches freigesprochen.

Berlin, 15. Juni. Im Arnimproceß beschloß der Gerichtshof über Antrag des Oberstaatsanwaltes die Wiederholung der Beweisaufnahme durch Verlesung der Schriftstücke. Die Verlesung der bereits bekannten Schriftstücke erfolgte in öffentlicher, die Verlesung der kirchens-politischen Schriftstücke in nicht öffentlicher Sitzung.

Berlin, 15. Juni. Die Sitzungen der Landtags-session wurden im Auftrage des Königs durch den Vicepräsidenten des Staatsministeriums geschlossen.

Jugenheim, 15. Juni. Erzherzog Albrecht ist hier angekommen und wurde vom Kaiser von Rußland und dem Herzog von Hessen, Philipp, empfangen.

Brüssel, 15. Juni. Thonissen legte in der heutigen Kammer-sitzung den Regierungsvorlage modificirenden Commissionsbericht über das aus Anlaß der Duchesne-Affaire eingebrachte Gesetz vor.

Rom, 15. Juni. Bei Beratung über die Annahme der Sicherheitsgesetzes ging die Kammer mit 220 gegen 203 Stimmen in die auch ministeriellerseits acceptirte einfache Tagesordnung über die Suspensionen aus. Morgen geht die Kammer in die Beratung des Gesetzes ein.

Fremdenliste.

Hotel Neurührer. Braunmüller, Reisender, aus Baden; Maberat, Reisender, aus Wien; Stein, Reisender, aus Prag; Gromann, Reisender, aus Teplitz; Szel, Contorlor, aus Krayin.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like '5% Metallagio', '5% mit Ma- u. Noben-Zinsen', '5% National-Anlehen (Silber)', '1360er Staats-Anlehen', 'Bankactien', 'Creditactien', 'Lombard', 'Ungar. Grundbesitzungsböhl.', 'Zemeb.', 'Siebenb.', 'Kroat.-Slav.', 'Silber.', 'S. l. F. W. M. - Dutaten', 'Napoleon'sor', '100 Mark Deutsche Reichswährung', '81 75', '80 25', '79 -', '82 75', '102 -', '5.25', '8 86 1/2', '54 40'.

Unsere p. t. Post-Abonnenten, deren Abonnement mit Ende Juni abläuft, erhalten mit der heutigen Nummer ein an uns adressirtes, mit Postmarke versehenes Post-anweisungsbilauquet, welches Sie — in den Rubriken ausgefüllt und mit dem entfallenden Geldbetrage versehen — wieder an uns gelangen lassen wollen.

Administration der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenb. Boten.“

**Aemtlliche Verlautbarungen.**

**Ruadmachungen.**

Von der k. ung. Finanz-Direction in Hermannstadt wegen Belegung einer Secretärs- und einer Concipistenstelle. Gesuche bis 26. Juni d. J.

Von der Direction der k. ung. Mittelschulen-Präparandie in Klausenburg wegen Belegung von 16 Stipendienplätze. Gesuche bis 27. Juni d. J.

**Exitationen.**

- Am 23. Juni d. J. das dem Districte gehörige Haus „Bistriger Herrndorf“ auf der kleinen Erde in Hermannstadt.
- Am 24. Juni d. J. Liegenschaften des Esora Jaschei in Berespatal. (Gerichtshof Abbrudbánya.)
- Am 25. Juni d. J. Liegenschaften aus dem Concurse des Carl Voos in Karlsburg. (Gerichtshof daselbst.)
- Am 26. Juni d. J. Liegenschaften des Mich. Kirchberger in Werb. (Gerichtshof Hermannstadt.)
- Am 26. Juni d. J. Liegenschaften des Somesan Arsenie in Bogmos. (Gerichtshof Bistritz.)
- Am 28. Juni d. J. Liegenschaften des Dalinda Suon in Voos. (Gerichtshof Déva.)
- Am 30. Juni d. J. Liegenschaften des Johann Deli in Schönan. (Gerichtshof Mediasch.)
- Am 30. Juni d. J. Liegenschaften des Bents Jurze und Conforten in Szamos-Ujvár. (Gerichtshof daselbst.)
- Am 30. Juni d. J. Liegenschaften des Lóth József in Esernákfalva. (Gerichtshof Kronstadt.)
- Am 30. Juni d. J. Liegenschaften des Alba Alexandra in Beresd. (Gerichtshof Déva.)

**Licitation.**

Wegen plötzlicher Abreise werden am 17. d. M. in der **Wiesengasse Nr. 20** im Hanneheim'schen, früher László'sches Haus eine **elegante Salon-Garnitur** nebst politirten Einrichtungsstücken und sonstigen uneingetheilten Gegenständen aus freier Hand gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Näheres in der **Central-Agentur, Peltanergasse, Hôtel römischer Kaiser**. 2-2

**Blutarmuth, Körperschwäche, Bleichsucht, Scrophulose, nervöse Leiden und Frauenkrankheiten**

werden gänzlich gehoben durch den bereits rühmlichst bekannten, von vielen medicin. Autoritäten des In- und Auslandes anempfohlenen **blutstärkenden medicinischen süßigen Eisenzucker** des **Josef Fürst**, Apotheker „Zum weißen Engel“ in **Prag** am Pöblich.

Dasselbe wird dieses Präparat von den nachstehenden medicinischen Notabilitäten, k. l. Universitäts-Professoren, Herren Dr. Eiselt, Dr. Halla, Dr. Jaksch, Dr. Petters, Dr. Ritter v. Rittersheim, Dr. Steiner, Dr. Streng ic. angewendet.

Eine ganze Flasche kostet 1 fl. 20 kr. halbe „ „ „ 60 „ (Prospecte sind in allen Niederlagen gratis zu haben.)

In **Josef Fürst's** pharmaceutisch-chemischem Laboratorium in **Prag** werden noch folgende Präparate erzeugt und sind durch untenstehende Niederlagen zu beziehen:

**Gastrophan.**

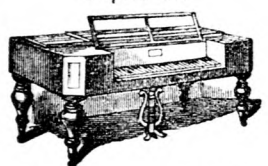
bestbewährtes, von der Prager medicinischen Facultät geprüftes und anempfohlenes, aus Alpenkräutern bereitetes Magenheilmittel, welches bei **Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Erbrechen, Magenkrampf, Sodbrennen, Blähungen** ganz vortheilhafte Dienste leistet. Eine Flasche kostet 70 kr.

**Kral's echter Karolinenthaler Davids-Thee**

angewendet mit überraschenden Erfolgen gegen **Kraut- und Lungenerkrankungen**, insbesondere bei jedem chronischen und schwindeligen Husten, sowie als das einzige Schutzmittel gegen die **Schwindel- und Lungenkrankheiten**. Ein Packet 20 kr.

Allein echt zu haben bei **Herrn Adolf Albrecht** in **Hermannstadt** und bei **Herrn W. Morscher**, Apotheker in **Kronstadt**. 8-24

Im Genuße außerordentlicher Begünstigungen liefert die



**Pianoforte-, Piano- und Harmonium-Niederlage**

von **Victor v. Heldenberg**

in **Hermannstadt** und **Mediasch** in- und ausländischer Fabrikat, Muster-Instrumente zu **bedeutend billigeren**

Preisen, als solche selbst Kaufleute bei directem Bezuge zu erzielen im Stande sind, wovon sich Jedermann leicht durch briefliche Anfragen überzeugen kann. Neben dem großen Vortheile selbst nach dem eigenen Geschmacke wählen zu können, entfällt noch jedes Transport-Risiko. Garantie selbstverständlich.

**Spar-Einlagen**

übernimmt die

**„Albina“, Spar- u. Creditanstalt in Hermannstadt, Fleischergasse Nr. 30,**

- a) gegen statutenmäßige Kündigung mit 6% Verzinsung,
- b) „ dreimonatliche „ „ 6 1/2% „
- c) „ sechsmonatliche „ „ 7% „

Die Verzinsung beginnt an dem dem Einlagestage nächstfolgenden Tage und hört auf am Vortage der Rückzahlung, mit der Beschränkung jedoch, daß nur solche Beträge verzinst werden, die mindestens 15 Tage bei der Anstalt erliegen.

Geldeinlagen können auch durch die königl. Post an die Anstalt unter genauer Angabe der Adresse des Einsenders eingeschickt werden, worauf die Erledigung stets mit Postwendend erfolgt. Ebenso können Kündigungen und Rückzahlungen brieflich veranlaßt werden.

Hermannstadt, am 19. Mai 1875.

Die Direction.

**„Victoria“,**

**Versicherungs-Gesellschaft in Klausenburg.**

Um den mehrfachen Wünschen und insbesondere den Interessen und Bedürfnissen des ganzen Sachsenbodens entgegen zu kommen, haben wir in **Hermannstadt** eine selbstständige **General-Agentenschaft** für den ganzen Königsboden errichtet und mit der Leitung derselben

**Herrn Josef Krombholz** in **Hermannstadt** betraut, was wir hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringen.

**Die Direction**

der **Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“:** Wagner. Szász.

Bezugnehmend auf obige Annonce danke ich für das mir als Hauptagent der allgemeinen wechselseitigen Versicherungs-Gesellschaft „Transsylvania“ geschenkte Vertrauen und bitte, mir dasselbe auch in meine neue Stellung zu übertragen.

Die allerhöchst concessionirte, mit einem Garantiefonde von **3.741,351 fl. 73 kr.** ausgestattete Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“, welche ich zu vertreten die Ehre habe, übernimmt unter Berechnung billigster Prämien Versicherungen:

- a) **Gegen Feuer Schaden**, und zwar: 1. Auf Gebäude und in demselben befindliche Vorräthe, Maschinen, Requisiten und Utensilien. 2. Auf Waarenlager, Einrichtungs-Gegenstände und Möbeln. 3. Auf Heu und Feldfrüchte, mögen sich diese in Tristen oder Schober, oder unter Dach befinden. 4. Auf Viehstände aller Art.
- b) **Gegen Schaden durch Explosion der Dampfkessel in Fabriken und sonstigen industriellen Etablissements.**
- c) **Gegen Hagelschaden auf alle Bodenproducte** mit voller Vergütung des festgesetzten Schadens.
- d) **Auf das Leben des Menschen**, und zwar alle Arten von Capitals-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen.

Die „Victoria“ bietet nicht nur mit ihren namhaften Fonds, sondern auch mit den für die Versicherungen einfließenden Prämiengebühren vollkommenste Sicherheit und sind auch ihre Versicherungsbedingungen möglichst zum Vortheile des Publikums gestellt.

**Die General-Agentenschaft**

der **Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“** in **Hermannstadt.** **J. Krombholz.**

Bureau: Grosser Ring im Baron Salmen'schen Hause.

**Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“.**

**Aufruf**

zur **Versicherung der Felderzeugnisse gegen Hagelschlag.**

Mit Eintritt des Zeitpunktes für Versicherungen gegen **Hagelschaden** beehre ich mich, die von mir vertretene Gesellschaft „Victoria“ zur Versicherung aller Felderzeugnisse, als: **Futterpflanzen, Knollengewächse, Palmfrüchte, Handels- und Del-Ansamen, Wein und Tabak** gegen **Hagelschlag** anzunehmen.

Die Prämien sind nach den einzelnen Bezirken und Gefahrenklassen getheilt und auf das billigste berechnet.

Die Versicherungen werden auch gegen **Wechsel** angenommen. Bei Vereins- oder Gemeinde-, sowie auch bei sonstigen größeren Versicherungen werden **besondere Begünstigungen** gewährt.

Die Schäden werden nach gemachter Anzeige prompt, gerecht und nach Billigkeit geordnet und im Sinne der Versicherungs-Bedingnisse bezahlt.

Der bekannte Name der „Victoria“ enthebt mich jeder weiteren Empfehlung und bemerke nur zur näheren Charakterisirung derselben, daß die Gesellschaft im verfloffenen Jahre über

**Eine Million und zweimalhunderttausend Gulden** und seit ihrem Bestande über **Sechs Millionen Gulden**

an Schäden an ihre Versicherten bezahlt hat.

Nach den vielen schlechten und ungünstigen Erntejahren, läßt uns die Vorsehung eine gefegnete Ernte hoffen. Ein vorsichtiger und berechnender Landwirth kann nicht umhin, bald seine letzte Zuflucht, die heutige Fehlung, gegen jede Stunde drohende Zerstörung durch Hagelschlag, durch Zahlung einer geringen Prämie, sicher zu stellen, dies ist eines jeden rationellen Landwirthes, im eigenen Interesse, nur zwingende Pflicht.

Anmeldungen werden entgegengenommen bei der gefertigten **General-Agentenschaft in Hermannstadt**, bei der **Haupt-Agentenschaft in Kronstadt**, bei den **Bezirks-Agenten in Schäßburg, Großschenk, Mediasch, Fogarasch, Mühlbach, Agnetsheln, Neusmarkt, Broos**, sowie bei sämtlichen **Sub-Agenten**.

**Die General-Agentenschaft**

der **Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“.** **J. Krombholz.**

**Schmerzlos, ohne Einwirkung, ohne die Verdauung störende Medicamente, ohne Folgekrankheiten und Berufsförderung**, heilt nach einer in unzähligen Fällen bestbewährten **ganz neuen Methode** **Sarurohrenflüsse** sowohl frisch erkrankende, als auch noch so sehr veraltete naturgemäß, gründlich und schnell **Dr. HARTMANN**, Mitglied der med. Facultät, Wien, Stadt, Saboturggasse. Auch Hautausschläge, Stricuren, **Fluß bei Frauen**, Bleichsucht, Unfruchtbarkeit, Pellagionen, **Manneschwäche**, ebenso, ohne zu schneiden oder zu brennen, scrophulöse oder **syphilitische Geschwüre** ic. Strenge Discretion wird gewahrt. Honorirte, mit Namen oder Obfisse gezeichnete Briefe werden umgehend beantwortet. Bei Einwendung von 5 fl. 8. B. werden Heilmittel sammt Gebrauchs-Anweisung postwendend zugendet. 13-100

**Geschäfts-Anzeige!** Die **Leinen- und Modewaaren-Fabriks-Niederlage** in **Wien**, **Josefstadt, Kochgasse Nr. 36**, Eingang durch die **Miserstraße**, hat sich entschlossen, ihre Erzeugnisse statt wie bisher nur an die 27-kr.-Geschäfte abzugeben, sondern den Engros- als den Detail-Verkauf selbst zu betreiben und für alle Artikel den Einheitspreis per Stück mit 30 Ellen um 7 fl. 50 kr., per Duzend mit 12 Stück um 3 fl. festzusetzen, und zwar folgende Artikel in 30stellige edelfarbige Percale, Battiste, Jaconets und Mouline, moderne Kleiderstoffe, sowohl schottisch als auch glattfärbig, Garn-, Holländer-, Belfaster und Causteinwand, weiße Shirting und Hemden-Gifflon, Schürzen- und farbige Kleiderstoffe, englische Leinenstoffe für Hausleiber, weiße Zwilling- und Damastgrat, farbige Bettencanastoffe, weiße und gelbe Manting, bunte Möbel-Zig und Möbel-Grat, weiße Spitzen-Vorhänge, Damast- und Zwilling-Handtücher. Ferner per Duzend mit 12 Stück weiße Nürnberger Leinentücher, feinste Battist-Taschentücher mit farbigen Ranten, Servietten in Zwilling und Damast, weiße und farbige Reinleinen-Deffert, türkische Piquet-Handtücher, Battist- und Cotton-Kopftücher, farbige und blaue Herren-Taschentücher und alle in dieses Fach einschlagende Artikel. Aufträge aus der Provinz werden ebenso gewissenhaft als reell ausgeführt, so als wenn persönlich gewährt würde und Nichtconvenientes anstandslos retour genommen. Adresse: 33-50 **An die Fabriks-Niederlage, Kochgasse 36 in Wien.** NB. Als Probearträge versenden wir auch halbe Stücke mit 15 Ellen und halbe Duzende mit 6 Stück.

**Wien 1873. Gebr. Zizula, erste Hof-Billard-Fabrikanten, Wien 1873.** kais. u. königl. **Billard's mit Doppelmantell's** zu Kegel- oder Carambol-Partie vorzüglich geeignet. **WIEN, Mariahilf, Sandwirthgasse Nr. 2**

**Hermannstädter Marktpreis** am 15. Juni 1875.

Namen der Verkaufs-Artikel	Besten fl. kr.	Mittlerer fl. kr.	Mindest fl. kr.
Weizen n.-östr. Mezen	3 47	3 20	2 93
Halbfrucht	2 80	2 60	2 40
Korn	2 13	2	1 87
Gerste	—	2 67	—
Haser	1 60	1 47	1 33
Kukuruz	2 47	—	—
Erdäpfel	1 7	—	—
Mundmehl	Centner	8	—
Sammelmehl	„	6	—
Weißpohlmehl	„	5	—
Schwarzpohlmehl	„	4	—
Erbsen	Maß	20	—
Linzen	„	24	—
Bohnen	„	20	—
Hirse	„	24	—
Heu, gebundenes	Centner	85	—
ungebundenes	„	80	—
Stroh, Lager	„	60	—
Streu	„	50	—
Die n.-ö. Klafter hartes Holz	9	—	—
weiches	7	—	—
Nieb.-östr. Pfund Rindfleisch	20	18	—
Kerzen, geg.	32	—	—

**Erchein** außer der Sonn-Feiertage täglich Koffee für das halbe 50 kr., ein Monat 5 fl., das Vierteljahr 12 fl., ein Monat 3 fl. 50 kr. Mit Zulassung in Haus 1 fl. Einzelne Nummern Mit **Postversendung** Im **Inland**: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. Im **Ausland**: Vierteljährig 4 fl. Redacteur und Verleger **Th. Steinhauss**

**Filial-Abonnement** bei **Herrn J. F. Leo**

**Nr. 138.**

„Rözer de f... haltens während der Mißbrauchs der Gen... gegeben habe. Das Vorgehen des Ober... Innern nicht entspre... die Folge eines Bes... jeder vernünftige Men... persönlich zu candid... oder Ortsrichter von... Dies einsperren kann... grammes vom Wohl... schon die angelegliche... sofortiger Verhaftung... Die „Montage... den Anträgen auf Er... Reichsbank zuzufüh... Jacobini verhandigte... dessen Präkanoniat... Streifschowky's erwei... Circulars mit der Ur... Der Besuch des... den deutschen Blättern... Erklärung dessen in e... Entschluß des Erzherz... paare in Gms und K... Hofreisen, sondern a... thung hervorgerufen... Wilhelm im Laufe die... Joseph haben werde... Die Kaiserin von D... zuzubringen, wofelbst... früheren Jahren schon... solche Begrüßung wird... wiederum stattfinden... Selbstverständlich wird... und der deutsche Kaiser... Aufenthalt in Sicht... innerhalb der Zeit v... Der Curaufenthalt in... kürzeren Umfang haben... gegen sonst nötig gen... immer im Auge gehalt... Die „Republique... Privatbriefe aus Mail... Regierung verwickeln... ist Jedermann klar gen... gefest ist, in keiner... Gemäßigten bestimmt... zufrieden zu stellen, e... seitdem ich mich in... schon manche gesehen... einer anderen vergleiche... wieder hergestellt worde...